Zeitschrift: Annuaire suisse de science politique = Schweizerisches Jahrbuch für Politische Wissenschaft

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Politische Wissenschaft

Band: 14 (1974)

Artikel: Beharrung und Wandel in den Aussenpolitischen Einstellungen junger Schweizer : die Rolle der sogenannten "Meinungsführer"

Autor: Frei, Daniel / Glass, Harold

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-171923

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BEHARRUNG UND WANDEL IN DEN AUSSENPOLITISCHEN EINSTELLUNGEN JUNGER SCHWEIZER: DIE ROLLE DER SOGENANNTEN «MEINUNGSFÜHRER»

von
Daniel Frei
Professor an der Universität Zürich

und
Harold Glass, M. A.
Assistent an der Forschungsstelle für Politische Wissenschaft
Universität Zürich

I. Einleitung: Die Fragestellung

Die schweizerische Aussenpolitik gilt dank dem Staatsvertragsreferendum als in weitem Masse demokratisch fundiert. Dennoch ist das Verhältnis zwischen Aussenpolitik und öffentlicher Meinung nicht klar; man tut im Gegenteil gut daran, sich vor Vereinfachungen mit Berufung auf die direkte Demokratie zu hüten. Die schweizerische Aussenpolitik bildet nicht einfach den Ausfluss eines – wie auch immer definierten – „Willens des Volkes", selbst aussenpolitische Entscheidungen nicht, die Volk und Ständen zur Genehmigung vorgelegt werden. Vielmehr stellt jede aussenpolitische Entscheidung das Ergebnis eines vielschichtigen Kräftemessens zwischen verschiedensten Einflüssen und Zwängen im In- und Ausland dar, was jede simplifizierende „Erklärung" Lügen straft. Was die Rolle der öffentlichen Meinung betrifft, so kann dazu vorerst nur die freilich nicht besonders aufschlussreiche Feststellung gemacht werden: Sie hat irgendwo in diesem Entscheidungsprozess ihren logischen Ort. Ihn zu bestimmen, hat bisher noch niemand erfolgreich unternommen; die wenigen Ansätze,

1 Diese Untersuchung beruht auf Befragungsdaten, die im Rahmen der *Pädagogischen Rekrutenprüfung* 1972 gesammelt worden sind. Die Verfasser sind der Leitung und den Experten dieser Organisation zu grossem Dank verpflichtet. Nähere Angaben über das benützte Sample, den Fragebogen sowie die Durchführung der Befragung finden sich in: Daniel Frei/Henry Kerr: *Wir und die Welt – Strukturen und Hintergründe aussenpolitischer Einstellungen*, Bern 1974, Anhang.

die hierzu vorliegen, sind kaum geeignet, Licht ins Dunkel zu bringen[2], und es liegt ausserhalb des Bereichs der Möglichkeiten dieser Studie, einen Beitrag zu dieser Frage zu leisten.

Im folgenden soll lediglich ein kleiner Ausschnitt dieses Problemkomplexes beleuchtet werden, und zwar die *Frage von Stabilität und Wandel in den aussenpolitischen Einstellungen* und die Frage der *Träger* solcher je nachdem stabiler oder innovativer Einstellungen. Einer These *Gabriel Almonds* zufolge soll die grosse Mehrheit der Bürger in demokratisch regierten Ländern sich für aussenpolitische Belange nicht interessieren und auf internationale Ereignisse mit „formlosen und modellierfähigen Stimmungen reagieren"[3]. Diese These kann aus verschiedenen – theoretischen wie forschungsmethodischen – Gründen kritisiert werden[4]. Vor allem wäre auf ihren allzu pauschalen Charakter hinzuweisen: Vermutlich verhalten sich Personen, die politisch stark interessiert und gut informiert sind, in bezug auf die Aussenpolitik nicht gleich wie desinteressierte und mangelhaft informierte. Zwar deutet auch Almond solche Zusammenhänge an; er meint, politisch Interessierte und Informierte seien Träger stabiler aussenpolitischer Einstellungen, während umgekehrt vor allem die Desinteressierten und wenig Informierten „formlos und modellierfähig" reagieren, d. h. unstabile Einstellungen aufweisen.

Aber es könnte ebensogut das Gegenteil behauptet werden: Nach *Philippe Converse* nimmt der sog. „attitudinal constraint", d. h. die innere Konsistenz von Meinungen oder das Ausmass, in welchem eine Veränderung in bezug auf eine Ansicht auch eine Veränderung in bezug auf eine andere Ansicht impliziert, in dem Umfang ab, als Information fehlt[5]. Wer wenig neue Information empfängt oder aufgrund seines geringen politischen Interesses nur geringen Druck verspürt, Inkonsistenzen zu beheben, wäre folglich weniger geneigt, von überkommenen aussenpolitischen Optionen abweichende Alternativen zu unterstützen. Umgekehrt wären politisch Interessierte neuen Informationen und dem Drang nach Meinungskonsistenz stärker ausgesetzt und damit auch eher für neue aussenpolitische Alternativen zu gewinnen.

Um die damit angedeuteten zwei politischen Verhaltenstypen noch präziser zu fassen, wird hier auf das schon 1954 von *Paul Lazarsfeld* entwickelte Konzept des sog. *„Meinungsführers" („Opinion leader")* zurückgegriffen[6]; man versteht

2 Für eine ausführliche kritische Würdigung dieser Ansätze vgl. Frei/Kerr, *a. a. O.*, Einleitung.

3 Gabriel Almond: *The American People and Foreign Policy*, New Haven 1950, S. 69–115.

4 Für eine ausführliche Kritik vgl. Daniel Frei/Harold Glass: *Beharrung und Wandel in den aussenpolitischen Einstellungen junger Schweizer – Die Rolle der sog. „Meinungsführer"* (= Kleine Studien zur Politischen Wissenschaft, Nr. 26), Zürich 1974.

5 Philippe Converse: „The Nature of Belief Systems in Mass Publies", in: David Apten (Hrsg.): *Ideology and Discontent*, New York 1964.

6 Zur Definition und Begriffsgeschichte dieses Konzepts vgl. z. B. Rainer Geissler: „Politische Meinungsführer und Demokratie", in: *Schweizerisches Jahrbuch für Politische Wissenschaft*, Band 13 (1973), S. 67–86.

darunter eine Person, die am Kommunikationsprozess überdurchschnittlich partizipiert und in einem bestimmten politischen Sachbereich häufig um Rat gefragt wird. Wenn die oben genannten Annahmen zutreffen, wäre anzunehmen, dass Meinungsführer stärker als Nichtmeinungsführer dazu neigen, traditionelle aussenpolitische Optionen wie z. B. die Beibehaltung der schweizerischen Neutralität abzulehnen. Oder, allgemeiner formuliert: Die Nichtmeinungsführer bildeten in der auf die Aussenpolitik bezogenen öffentlichen Meinung das stabile, beharrende Element, die Meinungsführer das innovative Element.

II. Die Operationalisierung des Konzepts

Das Konzept des „Meinungsführers" wird hier mit Hilfe zweier Fragen operationalisiert, die in Anlehnung an international übliche Standardfragen formuliert sind:

16. Wie reagieren Sie gewöhnlich, wenn Sie mit einigen Leuten zusammen sind und ein Gespräch über Politik in Gang kommt?
   - Ich höre kaum zu, wenn andere sich über Politik unterhalten.
   - Ich höre zu, aber rede eigentlich nie mit.
   - Es kommt vor, aber nur hie und da, dass ich auch etwas dazu sage.
   - Ich beteilige mich meistens an der Diskussion.

18. Ist es schon vorgekommen, dass Sie von Ihren Freunden oder Bekannten über politische Fragen um Rat und Auskunft gefragt wurden?
   - ja, oft
   - ja, gelegentlich
   - selten
   - nie.

Als Meinungsführer werden jene Befragten bezeichnet, die sich „meistens" oder „hie und da" an politischen Diskussionen beteiligen (*Frage 16*) und die „gelegentlich" oder „oft" von anderen Leuten um Rat gefragt werden. Von 1735 Befragten, die beide Fragen beantworteten (gesamtes Sample: 1764), sind 350 (20,2 %) als Meinungsführer und 1385 (78,8 %) als Nichtmeinungsführer zu betrachten.

Zur *Validierung dieses Instruments* wird festgestellt, ob die damit erfassten Befragten in bezug auf ihr politisches Interesse, ihre Aufmerksamkeit für die Massenmedien und ihre Informiertheit jene Merkmale aufweisen, die aufgrund theoretischer Annahmen bei Meinungsführern bzw. Nichtmeinungsführern zu erwarten sind, d. h. es wird die Methode der „empirischen Validierung" (Feststellen einer Voraussagegültigkeit) benützt. Dieses Verfahren stützt sich hier auf andere im Fragebogen enthaltene Fragen, wobei die mit ihnen erhaltenen Antworten nach Meinungsführern bzw. Nichtmeinungsführern kreuztabelliert werden:

Tabelle 1: Politisches Interesse
„Ganz allgemein gesprochen, wie stark interessieren Sie sich überhaupt für Politik?" (Frage 10)

	Meinungsführer (MF)		*Nichtmeinungsführer* (NMF)	
	%	(N)	%	(N)
sehr stark	14,0	(49)	1,5	(22)
recht stark	43,9	(154)	12,5	(169)
ein bisschen	39,0	(137)	68,8	(886)
überhaupt nicht	1,4	(5)	20,6	(285)
keine Antwort	1,7	(6)	1,6	(23)

Wie *Tabelle 1* erkennen lässt, bekunden die Meinungsführer in weitaus stärkerem Umfang *Interesse für Politik* als die Nichtmeinungsführer: Mehr als 50 % der Meinungsführer sagen, sie seien „stark" oder „recht stark" an Politik interessiert, während nicht einmal ein Sechstel der Nichtmeinungsführer in dieser Weise antwortet.

Tabelle 2: Aufmerksamkeit für Massenmedien (Fragen 12 bis 14)
„Wie oft . . .

	lesen Sie in der Zeitung Artikel über Politik?				hören Sie Nachrichten am Radio?				schauen Sie die Tagesschau am Fernsehen an?			
	MF		*NMF*		*MF*		*NMF*		*MF*		*NMF*	
	%	(N)	%	(N)	%	(N)	%	(N)	%	(N)	%	(N)
täglich	55,4	(194)	19,4	(268)	65,0	(228)	43,7	(605)	35,7	(125)	25,8	(358)
2–3 mal wöch.	32,3	(113)	23,5	(325)	24,2	(85)	27,4	(379)	43,2	(151)	42,4	(587)
1 mal wöch.	8,3	(29)	20,9	(290)	3,1	(11)	10,0	(139)	5,4	(19)	10,7	(148)
selten	2,0	(7)	21,0	(291)	3,7	(13)	10,9	(151)	9,1	(32)	11,3	(155)
nie	0,9	(3)	11,3	(156)	2,3	(8)	6,3	(86)	6,0	(21)	8,8	(123)
keine Antwort	1,1	(4)	3,9	(55)	1,7	(6)	1,7	(22)	0,6	(2)	1,0	(14)

Meinungsführer schenken den *Massenmedien* wie erwartet mehr Aufmerksamkeit als die Nichtmeinungsführer *(Tabelle 2)*. Sie lesen z. B. mit grosser Mehrheit (87,7 %) wöchentlich wenigstens zwei- bis dreimal Artikel über politische Fragen gegenüber nur 42,9 % bei den Nichtmeinungsführern, und in bezug auf das Radiohören und Fernsehen verhält es sich ähnlich. Untersucht man die Rangfolge dieser drei Medien im Sinne des Guttmann-Verfahrens, so zeigt sich, dass sich daraus tatsächlich eine Guttmann-Skala ergibt. Dabei stellt das Fernsehen

das „weichste" Item dar; d. h. wer seine Information sehr häufig in Zeitungen sucht, benützt ebenfalls sehr häufig Radio und Fernsehen, aber unter jenen, die vor allem Radio und Fernsehen beachten, gibt es eine grosse Gruppe, die selten die Zeitung liest.

Tabelle 3: Index „international-politische Kenntnisse"

Anzahl korrekter Antworten	*MF*		*NMF*	
	%	(N)	%	(N)
0–3	21,8	(76)	50,5	(699)
4–7	36,6	(128)	32,5	(450)
8–11	41,6	(146)	17,0	(236)

Zur Messung der *politischen Kenntnisse* dient ein auf zwei Fragen beruhender Index, von denen die erste sich nach den Namen von Präsidenten oder Premierministern von sechs Ländern erkundigt *(Frage 41)*, während die zweite die Aufgabe stellt, Abkürzungen internationaler Organisationen und eines Landes zu entschlüsseln (*Frage 42* betr. NATO, UNESCO, IKRK, EFTA, VAR). Die in *Tabelle 3* erkennbaren Unterschiede zwischen Meinungsführern und Nichtmeinungsführern sprechen für sich selbst und stimmen mit dem überein, was theoretisch zu erwarten ist. Alles in allem darf also das hier zur Ermittlung von Meinungsführern benützte Instrument einen hohen Grad an Gültigkeit beanspruchen. Gleichzeitig aber lassen die drei Tabellen diesen Typus des Meinungsführers noch plastischer hervortreten: Sie zeigen, dass Meinungsführer sich nicht nur häufiger als andere an politischen Diskussionen beteiligen und um Rat gefragt werden, sondern auch allgemein politisch stärker interessiert und informiert sind.

III. Die Meinungsführer vor traditionellen und innovativen aussenpolitischen Optionen

Wenn die dieser Untersuchung zugrundeliegende Annahme stimmt, so bekunden die Meinungsführer proportional häufiger ihre Zustimmung zu innovativen aussenpolitischen Alternativen als Nichtmeinungsführer. Um diese Hypothese zu überprüfen, wird im folgenden die Variable „Zugehörigkeit bzw. Nichtzugehörigkeit zum Typus des Meinungsführers" kreuztabelliert mit den Antwortfrequenzen auf Fragen, die innovative oder traditionelle aussenpolitische Optionen betreffen. Als *innovative Optionen* sollen hier gelten:

- der Wille, die Neutralität differenziert aufzufassen als unter Umständen modifizierbares oder ersetzbares *Mittel* zum Zweck der Unabhängigkeit;
- der Einsatz für ein vereinigtes Europa;

– der Wille, Entwicklungshilfe zu geben;
– die Annäherung an die EWG;
– der Beitritt zur UNO.

Diese Themen werden in einer Reihe von Fragen angesprochen. Einzelne Fragen sind zum Teil im Hinblick auf eine „Gegenprobe" durch Fragen mit gegenteiligem Inhalt ergänzt, um allfällige mit dem Sinn der Frage nicht im Zusammenhang stehende Antwort-„patterns" zu erfassen.

Tabelle 4: „Wir sollten auf jeden Fall neutral bleiben" (Frage 29a)

	MF		*NMF*	
	%	(N)	%	(N)
sehr einverstanden	41,6	(137)	44,4	(548)
einverstanden	36,2	(119)	42,6	(520)
nicht einverstanden	13,7	(49)	9,6	(118)
gar nicht einverstanden	8,5	(28)	3,8	(47)
keine Ansicht		(21)		(152)

Die am allgemeinsten formulierte Frage (*Frage 29a*) präsentiert einen überhaupt nicht differenzierten, eindeutig traditionelle Optionen ausdrückenden Behauptungssatz, zu welchem die Befragten den Grad der Zustimmung oder Ablehnung äussern können. Wie *Tabelle 4* zeigt, liegt die Quote der diesem Satz Zustimmenden allgemein hoch, doch ist sie bei den Meinungsführern erwartungsgemäss geringer als bei den Nichtmeinungsführern. Die nächste Frage (*Frage 29b, Tabelle 5*) berührt das Problem „Neutralität" in differenzierterer Weise:

Tabelle 5: „Wir sollten unsere Neutralität aufgeben, falls wir unsere Unabhängigkeit auf andere Weise besser schützen können" (Frage 29b)

	MF		*NMF*	
	%	(N)	%	(N)
sehr einverstanden	19,3	(61)	13,5	(147)
einverstanden	30,6	(97)	30,5	(333)
nicht einverstanden	26,5	(84)	32,1	(330)
gar nicht einverstanden	23,6	(75)	23,9	(261)
keine Ansicht		(33)		(294)

Wie erwartet wären die Meinungsführer eher bereit, eine neue Politik zu akzeptieren, falls diese demselben Ziel dient wie zuvor: der schweizerischen Unabhängigkeit. Sie vermögen die Neutralität somit eher als *rein instrumentale Grösse* zu sehen, die selbst keinen eigenen Wert besitzt, sondern je nach inter-

nationalen Umständen sich eignen mag oder auch nicht. Allerdings sind die diesbezüglichen Prozentdifferenzen zum Teil sehr klein.

Tabelle 6: „Wir sollten nach Kräften auf ein vereinigtes Europa hin arbeiten (Frage 30f)

	MF		*NMF*	
	%	(N)	%	(N)
sehr einverstanden	44,2	(142)	30,8	(350)
einverstanden	40,1	(125)	44,4	(507)
nicht einverstanden	11,5	(37)	18,4	(208)
gar nicht einverstanden	5,6	(18)	6,4	(73)
keine Ansicht		(28)		(250)

Im Hinblick auf das *Engagement für ein vereinigtes Europa (Frage 30 f, Tabelle 6)* zeigt sich eine wesentlich stärker akzentuierte „Scheidung der Geister" zwischen Meinungsführern und Nichtmeinungsführern: 44,2 % jener sind damit „sehr einverstanden" gegenüber nur 30,8 % der Nichtmeinungsführer.

Tabelle 7: „Wir würden besser unseren Bergbauern helfen, statt soviel Entwicklungshilfe ins Ausland zu schicken" (Frage 30g)

	MF		*NMF*	
	%	(N)	%	(N)
sehr einverstanden	29,2	(94)	44,1	(520)
einverstanden	32,8	(106)	30,4	(358)
nicht einverstanden	27,2	(88)	18,9	(223)
gar nicht einverstanden	10,8	(35)	6,6	(76)
keine Ansicht		(39)		(208)

Dasselbe Bild lässt sich im Zusammenhang mit *Frage 30 g (Tabelle 7)* erkennen, wo eine innovative aussenpolitische Option, die Entwicklungshilfe, mit einer innenpolitisch traditionellen und symbolgeladenen Alternative, der Unterstützung der Bergbauern, konfrontiert wird. Die Prozentdifferenzen zwischen Meinungsführern und Nichtmeinungsführern sind beträchtlich.

Tabelle 8: „Ich bin für den Beitritt zur EWG – auch wenn nachher unsere Neutralität nicht mehr so streng ist wie heute" (Frage 35 a)

	MF		*NMF*	
	%	(N)	%	(N)
sehr einverstanden	21,6	(71)	11,1	(122)
einverstanden	47,6	(140)	44,8	(490)
nicht einverstanden	25,5	(84)	28,9	(316)
gar nicht einverstanden	10,3	(34)	15,2	(106)
keine Ansicht		(21)		(291)

Auf die Frage nach der weiteren *Annäherung der Schweiz an die EWG* – selbst auf Gefahr der Beeinträchtigung der Neutralität hin – (*Frage 35 a, Tabelle 8*) sind bei den Meinungsführern fast doppelt soviel Befragte „sehr einverstanden" als bei den Nichtmeinungsführern.

Tabelle 9: Stellungnahmen zur Frage eines Beitritts der Schweiz zur UNO (Frage 37)

	MF		*NMF*	
	%	(N)	%	(N)
Die Schweiz soll der UNO beitreten, Neutralität hin oder her	21,4	(66)	11,9	(103)
Die Schweiz soll der UNO nur beitreten, wenn die UNO unsere Neutralität ausdrücklich anerkennt	62,7	(194)	67,8	(588)
Die Schweiz soll auf keinen Fall der UNO beitreten	15,9	(49)	20,3	(176)
keine Ansicht		(40)		(519)

Ein Gegenstand, anhand dessen sich die Unterscheidung von Anhängern einer eher traditionellen und von Anhängern einer sehr innovativen Aussenpolitik sehr gut beobachten lässt, bildet das *Verhältnis der Schweiz zur UNO (Frage 47, Tabelle 9)*. Wie erwartet, neigen die Nichtmeinungsführer häufiger dazu, einen Beitritt zur UNO abzulehnen als die Meinungsführer, oder sie akzeptieren ihn höchstens unter einem Neutralitätsvorbehalt. Auffallend ist die grosse Zahl jener Nichtmeinungsführer, die keine Ansicht haben (559); fast ein Drittel der Befragten fällt in diese Kategorie. Im übrigen kann beobachtet werden, dass die meisten Meinungsführer bei der Filterfrage, ob sie sich schon mit dem Problem der UNO befasst hätten, angibt, sie hätten diesen Problemkreis zumindest „ab

und zu" (63 %) diskutiert; dagegen haben sich 75,8 % der Nichtmeinungsführer „selten" oder „nie" damit befasst [7].

IV. Ausblick

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Meinungsführer innovative Alternativen durchgehend in stärkerem Masse bevorzugen als die Nichtmeinungsführer, die ihrerseits mehrheitliche Träger traditioneller Auffassungen sind. Umgekehrt ist damit *eine* Erklärung für die Strukturierung der öffentlichen Meinung in bezug auf beharrende und innovative aussenpolitische Optionen gefunden worden. Selbstverständlich handelt es sich dabei lediglich um eine *Teil*-Erklärung, aber um eine recht wichtige.

Sie wirft ein Licht auf die Natur der gegenwärtigen und zukünftigen Diskussion über aussenpolitische Fragen. Die Gegensätze, die sich in diesem Bereich mit zunehmender Häufigkeit auftun – Hinweise auf den UNO-Beitritt, das Entwicklungshilfegesetz, die Ratifizierung der Europäischen Menschenrechtskonvention, die Sozialabkommen mit Italien, der Streit um die Chileflüchtlinge usw. mögen als Stichwort genügen – sind nicht nur einfach Gegensätze zwischen „eingefleischten Isolationisten" und „weltoffenen Internationalisten" (oder welche Etiketten man immer dafür verwenden will), sondern sie sind unter anderem *auch* Gegensätze zwischen Meinungsführern und Nichtmeinungsführern.

Macht man sich in diesem Zusammenhang die Kenntnisse zunutze, die die politologische Theoriebildung über die Stellung und die Wirkungschancen der Meinungsführer in der breiten Öffentlichkeit erarbeitet hat (Theorie über den „Zweistufenfluss der Kommunikation" und die Rolle der Meinungsführer als intermediäre Instanzen [8]), so können Spekulationen über den künftigen Kurs der schweizerischen Aussenpolitik wenigstens zum Teil auf soliden Grund abgestützt werden.

7 Frage 36: für die vollständigen Zahlen vgl. Frei/Glass, *a. a. O.*

8 Vgl. dazu die Hinweise bei Geissler, *a. a. O.*